

Adresse dieses Artikels:

<https://www.tlz.de/regionen/muehlhausen/oelbilder-zum-christlichen-glaubensbekenntnis-id232587683.html>

Ölbilder zum christlichen Glaubensbekenntnis

Dieter Albrecht

Aktualisiert: 21.06.2021, 19:00 | Lesedauer: 2 Minuten



Friedemann Felger erläutert das Bild „Ich glaube an den Heiligen Geist“: Schwingungen, die Licht ins Dunkel bringen.
Foto: Dieter Albrecht

VOLKENRODA. Eine Ausstellung mit 19 großformatigen abstrakten Gemälden von Andreas Felger ist in Volkenroda eröffnet.

Nach langer Pause endlich wieder Kunst im Christus-Pavillon. „Credo“ ist der Titel der Ausstellung, die am Samstagabend mit Ausstellung mit wurde.

Auf die etwa 50 Besucher wartet ein stimmiges Gesamtkunstwerk aus Malerei, Raumarchitektur, Musik und Texten. Friedemann Felger (55), Sohn des Malers – einst hat er dem Kloster mit dem jährlichen Festival „Junge Kunst“ seinen ästhetischen Stempel aufgedrückt – führt durch die Ausstellung.

TLZ Newsletter

Täglich wissen, was in meiner Region los ist

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Nacheinander erwachen die Ölbilder zum christlichen Glaubensbekenntnis im Lichtkegel eines Spotlights zum Leben. Dazu ertönt aus der Konserve eine Kirchenorgel, in die sich live Truhenorgel Klavier mischen – Klangmalerei, die die optische Aussage ergänzt. Es spielt Sebastian Bartmann, Schöpfer der ursprünglich als Improvisationen entstandenen Kompositionen. Dank der speziellen Raumakustik vermitteln die Lautsprecher einen durchaus sakralen Eindruck. Zusätzlich vertieft wird die ästhetische Klang-Bild-Wirkung durch Texte, die der ehemalige Bundestagspräsident Norbert Lammert zum Teil selbst geschrieben, zum Teil aus zwei Jahrtausenden Christentum ausgesucht und zusammengestellt hat.

Nachdem zum ersten Bild („Ich glaube an Gott, den Allmächtigen“) Klangbündel kontinuierlich zu machtvoller und schließlich überwältigender Wirkung angeschwollen sind, wird Nummer 2 angestrahlt („... den Schöpfer des Himmels und der Erde“): Eine blaue Kugel senkt sich von oben herab auf eine andere, vielfarbig strukturierte, wobei sie einander leicht überschneiden – welch einleuchtende Metapher für einen Schöpfungsakt!

Später, als die Ränke der Priesterkaste gegen den Gottessohn thematisiert werden, brechen in die harmonischen Klänge schrecklich scheppernde musikalische Kataklysmen ein. Dazu im Scheinwerferlicht feuerrote Glut, die ein schwarzes Band zerfetzt hat.

Dann silbrig gefärbte Orgelklänge, die einen nach oben schießenden lichtweißen Strahl begleiten: „Aufgefahren gen Himmel“.

Kritische Worte kontrastieren die Erwähnung einer „Heiligen christlichen Kirche“: Ist die wirklich immer ihrem neutestamentlichen Auftrag nachgekommen, für die „Mühseligen und Beladenen“ da zu sein? Oder: „Ist auch Gott ausgewandert aus den Tempeln?“

Das Credo endet mit den Worten vom ewigen Leben: Ein Rahmen aus kleinen bunten Schnitzeln – die vielgestaltige sichtbare materielle Welt – umschließt eine weiße Leere: die aus unserer Perspektive unbeschreibliche Welt des Lichts.

Nach etwa anderthalb Stunden endet die künstlerische Aktion. Ihre Wirkung auf die andächtig verharrenden Besucher ist nicht zu übersehen.

Die 19 Ölgemälde hängen noch bis zum 19. September im Christus-Pavillon und können dort besichtigt werden. Währenddessen arbeitet der hochbetagte Maler, der jetzt in der Nähe von Tübingen wohnt, unverdrossen weiter in seinem Atelier, einer ehemaligen Kapelle, acht Stunden täglich. Und schafft, wie sein Sohn berichtet, mal abstrakte, mal ganz und gar gegenständliche Bilder.